

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelschau, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
frei ins Haus durch Kastenjäger  
M. 1.20 vierteljährlich.  
frei ins Haus durch die Post  
M. 1.80 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
**Illustrierten Sonntagsbeilage**



**Verlag und Druck:**  
**Günz & Gule, Naunhof.**  
**Redaktion:**  
**Albert Günz, Naunhof.**

**Auffindungen:**  
Für Inhaber der Umlaufzeitung  
Grimma 12 Pg. die fünfge-  
spaltene Seite, an erster Stelle und  
für Ausländer 15 Pg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 141.

Freitag, den 27. November 1914.

25. Jahrgang.

## Das Neueste von den Kriegsschauplätzen.

**Großes Hauptquartier, 26. Nov. vormittags.**  
Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In Gegend St. Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angestürter, aber schwachlich durchgeföhrter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.  
In den Kämpfen der Truppen des Generals von Mackensen bei Lötzen und bei Lötzen haben die russischen erste und zweite, und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten

haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dies an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewichen worden, der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

### Amtliches.

#### Zoll- und Festtagsruhe im Handels- gewerbe.

Anlässlich des Weihnachtsfestes ist für die Sonntage 28. November, 6., 13. und 20. Dezember 1914 im Handels- gewerbe gestattet:

1. Der Verkauf von Brot und weiterer Bäckware den ganzen Tag bis abends 9 Uhr.
  2. Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag bis abends 9 Uhr, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
  3. Der Verkauf von sonstigen Eßwaren, Konfitüre- und Materialwaren von 9 bis 10 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags, bis 9 Uhr abends aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
  4. Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 9 bis 10 Uhr vormittags, und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
  5. Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
- Hierbei ist auch die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und anderen gewerblichen Arbeitsmännern gestattet.

Naunhof, am 25. November 1914.

Der Bürgermeister.

Wochenbeiträge während des Krieges, sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesetzlichen Mindestsätze übersteigenden Unterhaltung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

### Der Krieg.

Der Offensivstoß, den Generaloberst v. Hindenburg in die Flanke der russischen Hauptkräfte führte, hat trotz der russischen Gegenangriffe aus Warschau seine volle Kraft behalten und unterte Truppen von neuem dicht vor das Vorrücktum des Friedens, die starke Wehrstellungs Warschau, geführt.

#### Von neuem vor Warschau.

**Großes Hauptquartier, 25. 11. vorm.**

Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Angriffe gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert, bei Arros machen wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wichen unsere Truppen sämtliche russische Angriffe ab. — Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in Gegend Lötzen-Strykow-Breżno geschert. — Auch in Gegend östlich Egenstockau brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Bien, 25. November. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machen unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie vieles sonstiges Kriegsmaterial. (W. T. B.)

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.  
von Hoefer, Generalmajor.

#### Die Lage am 25. November.

(Von unserem C.B.-Mitarbeiter.)

Das russische Hauptquartier versuchte die erstaunliche Überraschung, die Hindenburgs völkerliche und genialer Offensivstoß in die Flanke der russischen Hauptkräfte in Betsburg hervorgerufen hatte, unter allerlei gefälschten strategischen Erwürdungen zu verteidigen. Suveränschlichen Tonen posaunte man in die Welt hinaus, der russische Generalstab sehe sehr gut den begrenzten Wert einer Mainstellung gegenüber so starken Kräften wie die der russischen Heere. Er habe deshalb der Bewegung Hindenburgs keine allzu große Bedeutung beigelegt und seine Heerhäuser vorgeschoben, ohne die die Flanke seines strategischen Aufbaus zu schwächen. Der Normalität neuer Truppen aus Warschau, mit dem Hindenburg sicherlich von vorhersehn gerechnet hatte, scheint aber nun vorgenommen zu sein, um den allgemeinen russischen Rückzug zu decken. Die Bedrohung der russischen Flanke durch Hindenburg ist zu stark gewesen, als daß sie nicht auf die Gegenoffensive hemmend hätte einwirken müssen. Diese Gegenoffensive ist denn auch schnell zusammengebrochen. Unsere Truppen haben die Linie Lötzen-Strykow-Brežno erreicht und stehen nunmehr nach kurzer Zeit schon wieder, und diesmal in imponierender Stärke, dicht vor Warschau.

Auch die russischen Anstrengungen gegen unseren Südflügel östlich Egenstockau haben dieses Resultat nicht ändern können. Auch hier sind sämtliche russischen Angriffe gescheitert. Ein österreichischer Generalstabsericht hatte bereits gemeldet, daß der österreichische Angriff, insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Bilica Raum gewonnen habe und daß zahlreiche Russen gefangen seien. Der Bericht gab die Gesamtzahl der im Innern der österreichischen Monarchie befindlichen Kriegsgefangenen auf 100 000 Mann und 1000 Offiziere an. Wolbrom liegt 40 Kilometer nord-nordwestlich von Krakau und der zweite Ort Bilica weiter in derselben Richtung an der Quelle des gleichnamigen Nebenflusses der Weichsel, beide in hoch gebirgigem Gelände. Daß den Russen diese wichtigen Punkte entrissen wurden, spricht für die überwältigende Kraft des österreichischen Angriffs, der sich östlich Egenstockau mit den

Operationen der deutschen Heeresgruppen vereint. Wir dürfen in Polen auf ein äußerst günstiges und großes Ergebnis des Kriegsringens hoffen, daß sich auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz und in der politischen Lage von großer Wirkung erweisen wird. Auf die russische Offensive in Ostpreußen haben die Kämpfe in Polen sicherlich schon Einfluß gehabt. Sie scheint an innerer Energie bedeutend eingeblüht zu haben und ist überall von unsrer sicherlich an Zahl unterlegenen Grenzschutztruppe mit Leichtigkeit abgewiesen worden.

#### Die Beschießung der belgischen Küste.

Ein Mißerfolg der englisch-französischen Flotte.

Die englisch-französischen Geschwader haben nach dem deutschen Generalstabsericht ihre Beschießung der belgischen Küstenplätze am 24. November nicht mehr fortgesetzt. Über ihr vorgebliebener Beginnen liegt jetzt aus holländischer Quelle der folgende eingehende Bericht vor:

Schon am Montag früh waren die von den Deutschen verdeckten Küstenorte und namentlich die deutsche Artillerie in den Dünen wiederholt das Ziel der Beschießung einer englisch-französischen Flotte. Raum war der Tag angebrochen, als englische Flieger die Küstengegend erkundeten, wo die deutschen Kanonen äußerst geschickt verborgen sind und zum Teil an den Abhängen der Dünen mit dem Mund nach der Seeseite eingegraben sind. Nachdem die Flieger nach den Linien der Bundesgenossen zurückgeschlagen waren, unternahmen leichtere Angriffe gegen die deutsche Infanterie bei Nieuport, indem sie mit einem französisch-englischen Geschwader zusammenarbeiteten, das sich der Küste näherte und augenscheinlich Mitteilungen erhielt, die von der Landseite durch Funkrundfunk gegeben wurden. Die Deutschen unterhielten ein ununterbrochenes Geschützfeuer gegen die vorrückenden Truppen der Verbündeten und das aus drei kleinen Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten und Zerstörern bestehende Geschwader. Schon vormittags erschien eine zweite Flotte, die die Gegend zwischen Ostende und Westende unter Feuer nahm. Weder hier noch bei Nieuport gelang es einer der beiden Parteien, entscheidende Vorteile zu erringen. Zwei Batterien der Deutschen bei Westende wurden zum Schwein gebracht, aber das dort operierende Geschwader muhte doch vor dem gutgeschützten Artilleriefeuer der Deutschen zurückweichen. Ein Torpedobootszerstörer wurde ziemlich schwer beschädigt. Das zweite Geschwader wandte sich darauf nach Seebrücke mit der augenscheinlichen Absicht, den Hafen zu zerstören. Noch vor Sonnenuntergang der Nacht wurden die Kotschuppen und die Elektrizitätswerke in Brand gesetzt, das Palasthotel und der Richtturm in Gent schwer beschädigt. Gerüchten folge sollen auch die Schleusen von Seebrücke sehr gelitten haben; die Anlegelände wurden ebenfalls getroffen und die Hafenanlagen teilweise zerstört.

Das Geschwader zog sich dann unter dem Schutz des Nebels und der Dunkelheit zurück. Einige Teile von Seebrücke gerieten in Brand, die Bevölkerung floh nach allen Richtungen. Die großen Fortschritte der deutschen Infanterie am Pieronal veranlaßten den französischen Generalstab zu verstärkten Verteidigungsmaßnahmen bei Dymuiden, Béthune und Ypres.

#### Die deutschen Flieger am Werk.

Paris, 25. November.

Varierter Blättermeldungen aufgezeigt entwölkten die deutschen Flieger an den letzten Tagen lebhafte Tätigkeit. Eine Anzahl der Städte Nordfrankreichs wurde von Fliegern bombardiert, in Bailleul brachte eine deutsche "Taube" englischen Truppen Verluste bei. In Hazebrouck fielen fünf Bomben nieder, richteten erheblichen Sachschaden an und töteten oder verletzten mehrere Personen.

Warschau, 25. November.

Das Auswärtige Amt in Washington empfing ein Telegramm von seinem Gesandten in Warschau, daß ein deutsches Luftschiff eine Bombe geworfen hat, die vor dem amerikanischen Konzulat niedergestiegen und dessen Fenster zertrümmerte, sonst aber keinen weiteren Schaden anrichtete.

#### Der Hafen von Archangelsk zugefroren.

Nach Brief meldungen aus Stockholm ist der russische Hafen Archangelsk trotz der ununterbrochenen Tätigkeit mehrerer Eisbrecher infolge der ungewöhnlich großen Kälte jetzt zugefroren. Damit hat der Transport der Waren, Lebensmittel und Munition von England nach Finnland sein Ende erreicht. Es wird vermutet, daß England

## Ehren- Tafel

für Naunhof und Umgegend.

Den Heldentod für unser schwer bedrohtes Vaterland erlitt im Feindesland

**Alfred Kirsten** aus Threna  
Infanterie-Regiment Nr. 106, 12. Kompanie  
bei Pont Rouge.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* In Dresden hielt Mittwoch der sächsische Landtag seine Kriegstagung ab. Kultusminister Dr. Beck hielt eine begeisternde Ansprache und wies auf den Willen des deutschen Volkes hin, wenn auch unter neuen großen Kosten durchzuhalten bis zu einem Frieden, der uns und unseren Nachkommen Sicherheit gegen ähnliche heimtückische feindliche Überfälle gibt. Beide Kammern haben hierant ohne Beratung der Regierung nach ihrer Vorlage die Ermächtigung erteilt, für Zwecke der Kriegshilfe ein Darlehen von 200 Millionen Mark aufzunehmen. Auch andere auf Kriegshilfe sich beziehende kleinere Vorlagen fanden glatte Zustimmung. Dann wurde der Landtag wieder geschlossen.

\* Dem am 2. Dezember zusammengetretenden Reichstag wird der jetzt fertiggestellte Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 vorgetragen. Durch das Gesetz wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Besteitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abwehrlsweise die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichsbankasse über den im Etatgebet angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben. In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neu bewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereithalten wird zur Gewährung von

und Russland nun versuchen werden, den Transport über Schweden zu leiten. In diesem Falle wird mit dem Protest Deutschlands gerechnet. In Stockholmer politischen Kreisen herrscht daher eine gewisse Nervosität. Einige Kreise sollen die Lage sogar für ernst ansiehen.

### Portugal als neuerster Mithälfte.

Die seit langem im Umlauf befindlichen Gerüchte, daß Portugal dem Drängen Englands nachgeben und sich am Kriege auf der Seite unserer Gegner beteiligen wolle, finden jetzt ihre Bestätigung. Das Deutsche Bureau meldet aus Lissabon vom 24. November:

Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignete erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlass, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, in den nächsten Tagen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufzug an das Land richten. Wenn Portugal keinen Stoss doreinfest, unter den farbigen Hilsdörfern in Englands Gefolgschaft mitzulämpfen, so mag es dies immerhin tun. Merklich ins Gewicht fallen können die schwachen Streitkräfte, die das Land auf den Kriegsschauplatz entenden kann, nicht.

### Türkische Erfolge am Suezkanal.

Wie aus Konstantinopel verlautet, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie treffen siebenfach Verteidigungsmassnahmen, liegen aus England Panzerfürme kommen, legten in den Kanal mehrere alte Kriegsschiffe und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnenwagen, Sanddünen und Stacheldraht. Italienische Quellen berichten:

Etwa 20 Kilometer östlich vom Suezkanal hat zwischen türkischen Truppen und indischen Kamelreitern ein Gefecht stattgefunden, das durch das Eingreifen türkischer Kavallerie zu Gunsten der Indier entschieden wurde. Die Indier wurden ganzlich zerstört, die beiden Verluste sind unbekannt. Die Türken führen vier schwere Batterien mit sich, von denen eine bereits beim Kanal aufgestellt sein soll. Die Türken sollen beabsichtigen, mit diesen Geschützen die Kunstdächer der Kanalauter zu zerstören, um die englischen Kriegsschiffe festzulegen.

Die römische türkische Botchaft teilt mit, daß die aus mehreren hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Garde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei. Nach weiteren römischen Meldungen flammt auch in Sarien eine panislamitische Bewegung auf.

### Russische Niederlage an der persischen Grenze.

Das Konstantinopeler Blatt "Tasvir i Eßtar" erfaßt von einem Berichterstatter in Musch, daß kurdische Kavallerie die Russen angreift, die über Tufat, südwestlich von Karakissa, am Muradflus vorrückten wollten. Die Kurden zwangen die Russen zur eiligen Flucht, fügten ihnen große Verluste bei und erbeuteten einige Kanonen sowie ein Maschinengewehr.

Es handelt sich hierbei um Kämpfe auf dem türkischen rechten Flügel in der Nähe der persischen Grenze. Tufat und Karakissa liegen etwa 150 Kilometer östlich von Erzurum. Der Muradflus läuft von Nordwesten nach Südosten und mündet in den Euphrat. Musch ist ein größerer Ort westlich vom Wan-See.

### Schwere englische Verluste in Ostafrika.

Haag, 24. November.

Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß eine britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dort hin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Die englischen Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Feinde sehr stark waren. Es gelang den englischen Truppen zwar, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betrugen achtundhundert Mann.

### Die englische Regierung für den Frankfurter Krieg.

London, 25. November.

Im englischen Unterhaus fragte Abgeordneter Wedgewood, wie die Bevölkerung sich bei einem Einbruch in England verhalten müsse. Wenn auch die Gefahr nur gering sei, so sollte man doch mit der Möglichkeit rechnen. Er selbst war der Meinung, daß die Bevölkerung nicht zulassen dürfe, daß die Deutschen „über sie hinweg marschierten“, sondern daß sie zu kämpfen habe, jeder Mann und jede Frau müßten sich schlagen, und die Regierung sollte der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich keinesfalls dem Eindringling zu fügen haben würde. Die Regierung antwortete, daß in den Orten, welche einem Einbruch ausgesetzt wären, Ausschüsse gebildet werden seien, denen bestimmte Befehle erteilt würden, welche sich aber einer öffentlichen Beratung entzogen. Armee und Flotte müßten aber, wie man hoffte, in unhande sein, den Feind an einer Landung zu verhindern.

### Feierliche Eröffnung des Landtags.

Dresden, 25. November vormittags.

Heute vormittag 10 Uhr fand im Sitzungssaale der ersten Kammer die feierliche Eröffnung des Landtages statt, der auch der preußische und der bayrische Landtag betrieben. Die Mitglieder beider Kammern waren vollständig erschienen. Um 10 Uhr betrat sämtliche Staatsminister und einige Räte den Saal. Der Vorsitzende im Ministerrat, Kultusminister Dr. Beck, hielt die wiederholte lautem Beifall unterbrochene Eröffnungsrede. Er gedachte zunächst des vor einem Monat stattgehabten zehnjährigen Regierungsbürgeläums des Königs und fuhr dann fort: Der außerordentliche Landtag tritt zu einem Zeitpunkt zusammen, in dem Deutschland mit ungeahnter Kraft sein scharfes Schwert zur Abwehr eines heimtückischen Feindes erhoben hat. Diese soll übermenschliche Aufgabe habe ein einiges Volk von Brüdern gefunden, bereit zu jedem Opfer an Gut und Blut zum Schaden seiner Feinde. Als der Hammer von fernem Stahl habe das Volk den Kampf entschlossen aufgenommen. Danbar gedachte der Minister jedoch,

des Herren der Heerscharen, der genialen Heeresleitung und der unvergleichlichen Truppen, in deren Reihen die Königlichen Prinzen mit jugendlicher Begeisterung kämpften. Neben den Kühmestoten des tapferen Heers strahlt aber leuchtend die Opferwilligkeit der Bevölkerung, wofür er den wärmsten königlichen Dank übermittelte und den in Trauer versetzten Familien die innigste Teilnahme aussprach. Der Minister ging sodann auf die einzelnen Vorlagen ein und schloß, die Staatsregierung ist mit Ihnen in dem unerschütterlichen Entschluß eins: in dem Bewußtsein unserer unbegrenzten Stärke mit allen Kräften durchzuhalten, bis wir unsere Feinde niedergeschlagen und einen der ungeheueren Opfer werten Frieden erzwungen haben. Der Minister erklärte darauf den außerordentlichen Landtag für eröffnet.

### Weihnachten im Felde.

Das Weihnachtsfest wird seine Strahlen voraus und wir rüsten uns, allen unseren Lieben eine Weihnachtsfreude zu bereiten und nach Kräften Rot und Gold zu ländern. Wir können dieses Jahr nicht singen: „Friede auf Erden“, da der Kriegsbrand fast durch die ganze Welt rast und keine unbewohnten Blutopfer fordert. Glücklich ist trotzdem das deutsche Volk zu preisen. Ihnen ist in seinen Söhnen und Männern eine Heldenarmee entstanden, die den Sieg an ihre Fahnen hestet und es vermögt hat, die übermächtigen Feinde von Deutschlands Grenzen fern zu halten. Unsere deutschen Kämpfer können dieses Jahr nicht unter schluchzendem Dache im trauten Helm und Familienkreise das Weihnachtsfest begehen, sondern müssen in Sturmbedrohung, in Schne und Eis Wacht halten für uns.

Wie können wir nun, die wir an warmen Ofen, unter schützendem Dach sitzen, dieses Weihnachtsfest 1914 anders und schöner feiern, als wenn wir unseren Helden draußen im Felde Freude bereiten und selbst die Seeligkeit des Gebens genießen? Heute gehören wir alle zusammen, aneinander geschnitten durch gleiche Schicksal, durch Rot und Tod, wie unser Kaiser sagte, durch Leid, durch Freude und Sieg. Sie aber, die auf der Grenzwacht stehen, fordern nur wenig von uns: Nur, daß wir Ihnen nicht vergessen, daß ein Schimmer des Weihnachtsglanzes auch in ihr Leben strahlt. Wir alle wollen dazu helfen.

Wir wollen unseren Helden ein Weihnachtsfest bereiten, das Ihnen allen die Liebe und Treue beweist, die wir in der Heimat für Sie empfinden. Jeder muß beschönigen sein, niemand, der seine Pflicht gegenüber der Heimat erfüllt, darf sich als Stiefkind empfinden. Wo das Opfer dem Einzelnen zu schwer erscheint, der selbst vielleicht in der Heimat sitzt und die Seinen nur mühsam erhält, dort finden sich Freunde und Nachbarn zusammen, zu gemeinsamer Spende. Besonders wird auch für diejenigen unserer kämpfenden Heimatkrieger und Landsleute zur Weihnacht von der Allgemeinheit der Heimgebliebenen gesorgt werden, deren keine treue Mutter oder Gattin, kein fordernder Vater oder Freund geben.

Am Weihnachtstag aber soll seinem deutschen Krieger — ob er sich nun in der Kampffront oder noch im Vaterlande selbst oder in Feindeland zur Bewahrung von Eisenbahnen usw. befindet, er dient der Sicherung des deutschen Vaterlandes an seinem Teile in dem gleichen Maße — ein Zeichen der Liebe, der Dankbarkeit und der Treue aus der Heimat fehlen. Darum gibt schnell und reichlich, soweit es Eure Kräfte nur irgend gestatten!

### Aus den Verlustlisten.

#### Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 64.

Ref. P. Schenkel, Belgershain, tot. Wm. Dr. G. Thieme, Seifersdöhn, i. zw. Robert Schwarze, Fuchsbaun, i. zw. Edm. O. Lindner, Grimma, tot. Serg. M. Leubner, Borsdorf, tot. Wm. O. Berg, Engelsdorf, i. zw. Max Aich, Althöhe i. Grimma, i. zw. Wm. O. A. Mühl, Grimma, i. zw. Gefr. d. Inf. Georg Walter Böhm, Liebertwolkwitz, j. zw. Ref. F. H. Nickel, Liebertwolkwitz, i. zw. Alfred Kirchen, Threna, tot. Oswin Postzarek, Grimma, i. zw. Meideritzer D. Enger, Wolfsbach, zw. Meideritzer E. Burgold, Liebertwolkwitz, zw. Job. Küttel, Belgershain, tot. Ref. Wilhelm Schulze, Gömmersdorf, zw. Wehrm. Paul Heil, Gömmersdorf, zw. Gefr. Max Henckel, Seelingstädt, j. zw. Wehrm. Oswin Becker, Seelingstädt, zw. Wehrm. Otto Arnold, Grimma, j. zw.

Sächs. Verlustliste Nr. 65.

Höhe. Ernst Henze, Liebertwolkwitz, i. zw. Kfm. W. Fr. Arthur Kommaßich, Borsdorf, i. zw. Rich. Ulmer, Fuchsbaun, i. zw. Kfm. O. Flemming, Osterwitz, i. zw. Landwehrm. F. O. Kellh, Liebertwolkwitz, tot. Cr. Ref. Wilhelm Aich, Tramper, Grimma, tot.

palete ins Feld schicken. Rechnet man hinzu, daß außerdem andere Korporationen, Stammtische usw. eingreifen, so kann man erfreut sein über die Fürsorge, die unsern tapferen Mannschaften im Felde zuteilt wird.

— Naunhof. In beträchtlicher Höhe, jedenfalls von Dresden kommend, überflog heute Bomber ein in prächtig weitem Gewand gekleideter „Zepelin“ unsere Stadt. Gegen 1/2 Uhr trat er seine Rückreise wieder an.

† Die Lich und Kraft G. m. b. H. schätzt nach Ablauf des Geschäftsjahrs erstmalig 2 Prozent Dividende für das in Höhe von 3 Millionen Mark eingezahlte Kapital aus.

† Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland vorläufig noch nicht zulassen zu können. Die bei deutschen Postanstalten etwa schon eingezahlten, nach Russland bestimmten Postanweisungsbeträge werden den Absendern wieder zurückgegeben werden.

† Vom Landeskonsistorium der Vereine vom Roten Kreuz wird uns geschrieben: Eine von uns ergangene Aufrufung zur Sammlung von Wollhäuten für unsre im Felde stehenden Krieger hat ein erfreuliches Ergebnis gebracht, so daß es möglich wurde, einen voll beladenen Wagen in Dresden und zwei in Leipzig bereitzustellen. Diese Wagen sind nun Mitte dieses Monates mit Gütern nach Görlitz befördert und dort einem durch den Kriegskonsistorium für warme Unterleibler von Berlin aus nach der Westfront abgesandten Sonderzuge angeschlossen und auf dem Kriegsschauplatz den einzelnen Sächsischen Armeekorps zugeführt worden. Daß dies richtig und ohne Aufenthalt geschehen ist, dafür bürgt die Belieferung von einigen Herren, darunter zwei höhere Offiziere, die es in dankenswerter Weise übernommen haben, die Wagen an ihre Bestimmung zu geleiten. Es ist somit die volle Gewähr gegeben, daß von uns gesammelte Wollhäute unserer Truppen schnell und bedarfsgemäß zugeführt werden, so dürfen wir wohl mit vollstem Recht empfehlen, Wollhäute für unsere Truppen auch fernerhin den Absenderinnen wieder zurückzugeben.

† Nach Mittellung der militärischen Kommandobehörden haben die Bestrebungen, Liebesgaben nicht für die Allgemeinheit, sondern für bestimmte, den Gebirgs nahestehenden Truppenverbände zu spenden und sie persönlich an die Front zu führen, einen Umfang angenommen, der im Interesse der Armee nicht länger gebüdet werden kann. Abgelehnt davon, daß dadurch der freiwilligen Krankenpflege, die den Nachschub der Liebesgaben organisatorisch besorgen und Hand in Hand mit den Kommandobehörden arbeiten soll, d. i. dem Roten Kreuze, Liebesgaben nicht in dem Umfang zufließen, daß sie ihrer Aufgabe gerecht werden kann, hat auch die Zuführung von Liebesgaben durch Private an einzelne Verbände unter Mißbrauch des Abzeichens des Roten Kreuzes zu einem Kraftrwagenunwesen hinter der Front geführt, das infolge zu den ernstesten Bedenken Anlaß gibt, als die Überwachung feindlicher Spione er schwert und der Unordnung jeglicher Art gefordert. Vorbehalt gegeben ist, daß die Zuführung von Liebesgaben durch Private über die Clappenhauptorte nach vorwärts verboten werden. Nur in besonders begründeten Fällen werden Einsätze Ausnahmen noch gestattet werden. Die privaten Fahrer müssen sich im Besitz eines gültigen Ausweises befinden, für dessen Ausstellung die hellvertretenden General-Kommandos zuständig sind. Für die Ausstellung von Ausweisen müssen Militärpapiere, polizeiliche Ausweise, Bescheinigungen von Staats- oder künftigen Behörden vorgezeigt werden. Private Fahrer, die nicht im Besitz eines gültigen Ausweises sind, werden unter Abnahme des ungültigen Ausweises aus dem Clappengebiete entfernt, sofern nicht ihre Freihandlung gestattet.

† Schützengraben-Lied. Regierungsbaurmeister Walter Zimmermann aus Naumburg hat dem Architektenverein zu Berlin, der seine vielen Hundert im Felde stehenden Mitglieder regelmäßig mit Tabak, Schokolade und Zeitungen versieht, von den Kämpfern im Osten zum Dank das nachstehende Lied gesandt, welches wegen seiner leichten Singbarkeit nach der bekannten Studentenmelodie und wegen seines Humors verdient, vollständig zu werden.

„S gibt kein schöner Leben als in Schüengräben  
Vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht.  
Wenn die Augen flingen und Granaten springen,  
Doch die ganze Gegend ringsum kraeft.  
Und dann die Schrapnelle, die mit Windeskneife  
Heulend, laufend kommen durch die Luft.  
Ist das Dings zerprungen und der Knall vorblühten,  
Ist der ganze Schuh doch meist verputzt!“

Keine Federbetten, keine Toiletten  
Sind des Kriegers läglicher Bedarf,  
Wer sich will räucher, braucht nur geha spazieren,  
Den räuchert logisch der Russe spät.  
Auch das Mittagessen wird gar oft vergessen,  
Ja, die Altker bleiben gar so fern,  
Denn die Erdskanonen, scheu'n die blauen Bohnen  
Und der Koch verweilt sie nicht gern.

Wenn der Frieden uns wird sein beschieden  
Und wir keh'n ins Vaterland zurück,  
Wenn wir dann bei Muttern, wieder richtig futtern  
In der warmen Stube, welches Glück!  
Bei der Glückseligkeit werden wir dann singen,  
Was wir alles haben durchgemacht:  
S gibt kein schöner Leben als in Schüengräben  
Vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht!

† Das Eisernen Kreuz auf dem Wirtschaftsgebäude. In einem Erfurter Restaurant ist auf einem Tische ein großes „Eisernes Kreuz“ aufgezeichnet worden, dessen Linien mit Schuhzwecken ausgefüllt werden sollen, wie sie die Soldaten tragen. Wer eine Zwecke einschlägt, bezahlt 50 Pf. die zum Besten der Krieger oder Angehörigen verwendet werden sollen. Wenn die Platte ausgefüllt ist, so wird sie gegen 7000 M. erbracht haben. Das „Tafelblatt für das Gastwirtsgewerbe“ schreibt dazu, daß dieses Tafelblatt eine Hochalmung verdienen. Jeder Stammgärt werde sich auf diesem Tisch „verewigen“ wollen und dem Lokal werde es später ein sehr wertvolles, liebes Andenken sein an die gegenwärtige schwere Zeit. Der einzige Geldbeitrag könne je nach Art des Lokals höher oder niedriger bemessen werden. Gläser Zwecke verlaufen jeder Einzelhändler. Bei einem großen Kreuz werde man die Konturen zweit oder mehrmals nachziehen, ein kleines Kreuz werde man ganz ausmachen; werde es später mit Schnitzel blank gerieben, so gerelle es dem Tisch und dem Lokal zur Ehre.

... Groß  
Man bekommt  
lose Gleitgül  
waren wir, de  
und ich mit ei  
ganze Alsteta  
dachten an fe  
französische K  
obachtung hin  
unter Beobach  
zählige Kavall  
wir auch berei  
Meister über d  
die Pferde und  
auf den Pferde  
niffen.  
Ich sehe  
Chasseurs à C  
binter uns.

Fortsetzung des Sächsischen und Lokalen auf der 3. Seite.)

### Mit dem Eisernen Kreuze!

Bon Sr. Majestät dem Kaiser wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet:

Postassistent Rob. Kirsten

Unteroffizier der Reserve im 24. Infanterie-Regiment.

(Sohn des Herrn Postsekretärs Rob. Kirsten, Naunhof.)

### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 26. November 1914.

#### Werkblatt für den 27. November.

Sonnenaufgang 7<sup>1/2</sup> | Monduntergang 1<sup>1/2</sup> R.  
Sonnenuntergang 9<sup>1/2</sup> | Mondaufgang 1<sup>1/2</sup> R.  
1701 Astronom. Anders Celsius geb. — 1768 Theolog. Schleiermacher geb. — 1850 Geograph Rudolf Cremer geb. — 1860 Schriftsteller Ludwig Kellner geb. — 1870 Sieg der Deutschen unter Monteufel über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1875 Dichter Emil Brachvogel geb. — 1884 Haltung der deutschen Flagge in Frankreich (Republique). — 1911 Schriftsteller und Reichsritter Ludw. Pleisch geb.

— Naunhof. In dieser Nummer sind alle Namen unserer Krieger aufgeführt, die teils zur Front, teils zur Besatzung eingezogen wurden. Im Ganzen kommen etwa 230 Mann in Frage. Ein Exemplar soll jedem in das Weihnachtspaket, welches von der Stadt geschickt wird, beigelegt werden. — Naunhof. Dieser Tage werden viele Liebesgaben an unsere Truppen geschickt. Unter mir wird nicht hantieren. Die Stadtverwaltung schickt allein gegen 250 Weihnachtspakete hinaus. Jeder Soldat, gleichviel ob er sich im Heimatland oder zur Besatzung im Vaterland befindet, erhält ein Paket. Auch verschiedene Vereine beteiligen sich. So gingen dieser Tage vom Flottenverein und vom Haus- und Grundbesitzer-Verein eine Anzahl Pakete hinaus, und wie wir hören, will auch der Frauenverein Weihnachtspakete ins Feld schicken. Rechnet man hinzu, daß außerdem andere Korporationen, Stammtische usw. eingreifen, so kann man erfreut sein über die Fürsorge, die unsern tapferen Mannschaften im Felde zuteilt wird.

— Naunhof. In beträchtlicher Höhe, jedenfalls von Dresden kommend, überflog heute Bomber ein in prächtig weitem Gewand gekleideter „Zepelin“ unsere Stadt. Gegen 1/2 Uhr trat er seine Rückreise wieder an.

† Die Lich und Kraft G. m. b. H. schätzt nach Ablauf des Geschäftsjahrs erstmalig 2 Prozent Dividende für das in Höhe von 3 Millionen Mark eingezahlte Kapital aus.

† Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland vorläufig noch nicht zulassen zu können. Die bei deutschen Postanstalten etwa schon eingezahlten, nach Russland bestimmten Postanweisungsbeträge werden den Absendern wieder zurückgegeben werden.

† Die russische Postverwaltung hat jetzt erklärt, den Postanweisungsverkehr der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland vorläufig noch nicht zulassen zu können. Die bei deutschen

# Verzeichnis der Kriegsteilnehmer aus Naunhof.

Im Felde stehend:

Offiziere.

Diekmeyer, Karl Gustav, Verlagsbuchhändler  
Hermann, Gustav Walther, Kaufmann  
Klinthorbt, Dr. phil., Werner Bruno, Verlagsbuchhändler  
Niemann, Carl Otto, Tierarzt  
Sinz, Konrad, Leutnant

Unteroffiziere und Mannschaften.

Achermann, Johannes, Schlosser  
Adler, Kurt Adolf, Buchdrucker  
Altbaier, Heinrich, Diplom-Ingenieur  
Böhlig, Hermann, Willi, Tapetierergeselle  
Bernhardt, Paul, Bauunternehmer  
Beyer, Kurt, Monteur  
Beier, Anton Richard, Fleischermeister  
Blöhm, Friedrich, Musikdirektor  
Bochmann, Ernst Emil, Goldwirt  
Bohne, Friedrich Hermann, Strahenwärter  
Brodhörn, Emil Richard, Landbriefsträger  
Brüchner, Georg, Monteur  
Bugge, Otto, Sortierer  
Burkhardt, Otto Paul, Zimmermann  
Burkhardt, Peter, Kürschnerei  
Busch, Rudolph, Schuhmacher  
Daniel, Arthur, Schuhmann  
Dolke, Max, Arbeiter  
Deitschel, Karl, Gärtnerei  
Deutsch, Wilhelm, Arbeiter  
Dieche, August Walter, Buchbinder  
Dieche, Oskar Kurt, Zigarettenmacher  
Dögel, Anton Kurt, Klemperer  
Dögel, Friedrich Oskar, Klemperer  
Döring, Paul Arthur, Bäcker  
Dörl, Friedrich Hermann, Maschinist  
Eidam, Friedrich Otto, Zimmermann  
Ellrich, Walter, Postverkäufer  
Engert, Ernst Robert, Eisenbauer  
Erbslöhner, Ernst Karl Wilhelm, Maschinendarbeiter  
Ernst, Erich Otto, Monteur  
Ettig, Emil Otto, Landwirt  
Ehbold, Paul Walther, Metallarbeiter  
Förster, Gustav Max, Arbeiter  
Förster, Richard, Landwirt  
Friedrich, Emil, Betriebsarbeiter  
Fröbel, Richard Gustav, Spinnereiarbeiter  
Gedhardt, Ernst Otto, Tapezierer  
Geißbauer, Hermann Louis, Arbeiter  
Geile, Richard, Gasmeister  
Glaeser, Paul Joseph, Schuhmacher  
Goldbach, Willi, Bäckerei und Konditorei  
Göhe, Bruno Max, Handarbeiter  
Günz, Robert Hans, Buchdrucker  
Haferkorn, Paul, Friseur  
Hahnberger, Heinrich, Bausöcher  
Hanne, Friedrich Oskar, Bauhandarbeiter  
Hänel, Ernst Max, Tischlergeselle  
Harnisch, Erich Kurt, Steinbrucharbeiter  
Härtel, Richard Paul, Knecht  
Hartwig, August Ernst, Werkmeister  
Hartwig, Hermann Max, Arbeiter  
Heilmann, Moritz, Arbeiter  
Herbrig, Karl Georg Johannes, Landwirt  
Hering, Theodor Emil, Erdarbeiter  
Hegler, Friedrich Richard, Maurer  
Hegler, Friedrich Paul, Gasfitter  
Hegler, Otto Emil Oskar, Schlosser  
Hegler, Paul, Zimmermann  
Hönemann, Otto Johannes, Landwirt  
Honke, Friedrich Emil, Handarbeiter  
Holen, Arthur Oskar, Expedient  
Hollstein, Max, Handlungsgesellschafter  
Hofer, Willi, Metzger  
Hubenthal, Paul, Handarbeiter  
Jümann, Paul, Bäckerei und Konditorei  
Jerner, Wilhelm, Arbeiter  
Jahn, Kurt Alfred, Maurer  
Jüdertesleben, Friedrich Albert, Markthelfer  
Jungmann, Franz Richard, Hilfsbahnhofwärter  
Kähmbohl, Johannes Martin, Handlungsgeselle  
Kaufmann, Paul, Fleischer  
Kienzell, Richard, Bäcker  
Kind, Alfred Arthur, Steinheizer  
Kind, Paul Arthur, Markthelfer  
Klar, Theodor Julius, Gasfitter  
Klette, Otto, Waldarbeiter  
Koch, Albert Willi Walter, Fortstudenter  
Köpping, Ernst Richard, Betriebsarbeiter  
Krahl, Friedrich Traugott, Direktor  
Krehlmar, Paul, Gesellschaftsgeselle  
Krehlmar, Karl Richard, Gasanstaltfeuerwermann  
Künne, Urno, Photocolorgraph  
Künne, Richard, Schulamtskandidat  
Kürbs, Karl Woldemar Ernst, Dienstleiter  
Kürbs, Ernst Paul, Landbriefsträger  
Kuhne, Oswald, Geschäftsführer  
Kuhner, Karl Paul, Steinheizer  
Kunze, Otto Richard, Dienstleiter und Formier  
Kunze, Walter, Buchhandlungsgeselle  
Kurth, Emil, Lohnkutscher  
Leipnitz, Otto, Schlosser  
Lins, Karl, Buchhalter  
Matthes, August Albin, Briefträger  
Meinzer, Max, Telegraphenauflöser  
Merten, Hermann Max Oskar, Haushälter  
Mehner, Otto Paul, Zigarettenmacher

Michael, Bruno Paul, Maurer  
Mölichewich, Heinrich Wilhelm, Buchdruckereibesitzer  
Möllers, Ernst Bruno, Privatmann  
Morgenstern, Otto Hermann, Zigarettensortierer  
Müller, Bernhard, Waldarbeiter  
Müller, Franz, Kaufmann  
Müller, Max, Lehrer  
Rebel, Ernst Wilhelm, Fleischer  
Neumann, Werner, Goldfößtgeselle  
Niemeier, Gustav, Steinbruchsarbeiter  
Niemeier, Hermann, Steinbruchsarbeiter  
Niemeier, Otto, Schmid  
Nieder, Robert Gottlieb Gustav, Schlosser  
Nitsch, Karl, Monteur  
Odt, Johannes Kurt, Ingenieur  
Oeffner, Paul August, Landbriefsträger  
Oehmichen, Arthur  
Ott, Albin, Handelsmann  
Paul, Otto Hugo, Lehrer  
Pechan, Erich, Gärtner  
Pein, Paul, Maurer  
Peterhänsel, Franz Reinhold, Schlosser  
Petrich, Hans Erich, Fabrikarbeiter  
Pleger, Johann Karl Eduard, Kutschler  
Pilz, Robert Adolf, Briefträger  
Pirnich, Paul Max Robert, Elektromonteur  
Quaas, Franz Arthur, Maler  
Rachwitz, Max Emil, Fassmeister  
Rahm, Bernhard, Bäckermeister  
Rahm, Paul Kurt, Bäckermeister  
Reinhold, Ernst Paul, Maler  
Richter, Oswald, Schuhmeister  
Richter, Richard, Schmid  
Richter, Robert Max, Zimmergeselle  
Riedel, Gustav, Töpfer  
Riedel, Julius Paul, Maurer  
Riedel, Kurt, Klempner  
Röder, Erich  
Röder, Kurt, Schuhstellersgeselle  
Rudolph, Alfred, Förster  
Rudolph, Richard August, Hilfsschweinewärter  
Rückert, Adolf Arnold, Maurer  
Schäfer, Arthur, Ar.-A.-Beamter  
Schelde, Friedrich Hermann, Waldarbeiter  
Schellenberger, Karl Emil, Maurer  
Schmidt, Friedrich Wilhelm, Geschäftsgeselle  
Schmidt, Hugo, Tischlermeister  
Schmidt, Willi, Arbeiter  
Schmühlner, Kurt Emil Adolf, Kaufmann  
Schneider, Kurt, Buchdruckerei-Arbeiter  
Schneider, Paul Woldemar, Bäckermeister  
Schöme, Oswald, Buchhalter  
Seemann, Robert Paul, Töpfergeselle  
Schwenker, Albert Emil, Gärtner  
Saul, Friedrich Walter, Buchbinder  
Selbmann, Alwin, Steinbruchsarbeiter  
Seifert, Gustav Erich, Schuhmeister  
Seifert, Hermann Oskar, Steinarbeiter  
Singer, Conrad, Kaufmann  
Sinz, Werner, Fortstudenter  
Spindler, Max, Lehrer  
Sieger, Willi, Student  
Stephan, Emil Richard, Tischlergeselle  
Tag, Otto, Kaufmann  
Tempel, Friedrich Max, Eisendreher  
Theil, Friedrich Karl, Glasergeselle  
Thieme, Hermann Hugo, Waldarbeiter  
Thieme, Paul, Gärtner  
Vogel, Ewald, Geißhöflehrer  
Voigt, Ernst Rudolf, Steinbruchsarbeiter  
Wademann, Hermann Max, Zigarettensortierer  
Wademann, Otto, Arbeiter  
Wagner, Adolf Walter, Stationsarbeiter  
Wagner, Herbert, Stud. chem.  
Wahren, Franz Arno, Kaufmann  
Weber, Hermann, Maurer  
Weidenhammer, Karl, Uhrmacher  
Weißig, Kurt, Lehrer  
Wermann, Friedel, Max, Klempner,  
Wiegner, Max Paul, Maler  
Wildenhain, Arno, Schuhmacher  
Wöhlner, Karl Reinhardt, Landwirt  
Zachow, Ernst Paul, Klempner  
Zeng, Oskar Willi, Klempner  
Zwinck, Robert, Briefträger

Mies, Paul Erdmann, Schuhmacher  
Mühlberg, Emil Arno, Markthelfer  
Müller, Paul, Friseurgehilfe  
Müller, Paul, Sparkassenbuchhalter  
Nebel, Karl Hermann, Landwirtschaftl. Arbeiter  
Peterhänsel, August Enno, Bohrmeister  
Rahm, Max, Bäckergeselle  
Reuter, Wilhelm Hermann, Referendar  
Richter, Gottlob, Lehrer  
Nichter, Otto Paul, Klempner  
Ritter, Hermann Gustav, Steinbruchsarbeiter  
Röhriger, Moritz, Maschinist  
Rothe, Max Willi  
Schmühlner, Karl Emil Adolf, Verw. d. Erholungsheims  
Schulze, Gustav, Maler  
Stephan, Johannes Max, Tischlergeselle  
Uhl, Leonhard, Arbeiter  
Uthe, Friedrich Wilhelm, Barbier  
Wegel, Friedrich August, Zimmereigehöftsmeister  
Wiechner, Max, Steinbruchsarbeiter  
Wiesner, Robert, Betriebsarbeiter  
Wilhelm, Otto, Sattler  
Jesemik, Alfred, Bäcker



## Mit dem Eisernen Kreuz

wurden ausgezeichnet:

**Herr Oberleutnant von Schnechen**

(Sohn des Herrn Oberleutnant von Schnechen, Naunhof):

**Herr Leutnant Kurt Sinz**

(Sohn des Herrn Postmeister Sinz, Naunhof):

**Herr Oberleutnant**

**Irminbert Freiherr von Biedermann**

(Sohn des Herrn Major a. D. Freiherr von Biedermann):

**Herr Leutnant d. L. Dr. W. Klinkhardt**

**Herr San.-Unteroffizier Friedrich Kraft**

**Herr Fritz Schmauff**

(Sohn des Herrn Bahndirektors Albin Schmauff):

**Herr Unteroffizier Robert Kirsten**

(Sohn des Herrn Postdirektors Rob. Kirsten, Naunhof):

## Naunhofer Krieger

welche bisher verwundet oder vermisst sind:

Gehr, Kurt Rainer, verwundet. Soldat Richard Otto Kunze, l. verwundet. Leutnant Irminbert v. Biedermann, l. verwundet. Schühe d. Af. Max Wermann, l. verwundet. Rejero, Hermann Karl Niemeyer, schw. verwundet. Friedrich Paul Thieme, schw. verwundet. Landwehrmann Ernst Klette, schw. verw., Paul Hartwig, l. verwundet. Rejero, Arthur Kreßmar, l. verwundet. Grenadier d. Inf. Paul Hekler, l. verwundet. Gehr, Bernhard Kupfer, verwundet. Hauptmann Karl v. Schenck, schw. verwundet. Soldat Willi Reinhold, l. verwundet. Rejero, Richard Oskar Herrmann II, l. verwundet. G. Erich Seifert IV, l. verw. Gehr, Paul Bartholdi, l. verwundet. Landwehrmann P. A. Thalemann, l. verwundet. Arno Gehler, verw.

In französische Gefangenschaft geraten:  
Lehrer Kurt Weißig, Soldat Theodor Old, Paul Kreßmar.



## Gefallene Naunhofer Krieger!

**Alfred Wadewitz**

Reservist vom Ulanen-Regt. Nr. 18, Leipzig.

**Paul Bräuer**

Soldat der 2. Komp., 15. Inf.-Regt. Nr. 181, Chemnitz.

**Paul Knorr**

Kriegsfreiwilliger im 244. Inf.-Regt., 6. Komp.

**Ernst Richard Dathe**

Inf.-Reg. Nr. 134, 12. Komp.

**Oswin Steinert**

Gefreiter der Reserve.

**Friedrich Paul Klette**

Unteroffizier der Landwehr, Landw.-Inf. Regt. Nr. 179.

**Adolf Götz**

2. Sanitätskompanie, XIX. Armeekorps, 40. Division.

## Husfeldpostbriefen.

Großartig, wie der Krieg die Menschen läutert. Man bekommt bei der ständlichen Lebensgefahr eine grenzenlose Gleicherfülligkeit gegen die Gefahr. Vor 14 Tagen waren wir, der engste Stab, Egzellen R., Hauptmann R. und ich mit einigen berittenen Dragonern auf den das ganze Alpenland beherrschenden Höhen von C als die ersten, durch an seine Gefahr; da sahen wir im Tal starke französische Kolonnen vorrücken; wir waren zur Beobachtung hinter einem hohen Strohhaufen abgesessen, als unter Beobachter meldet, soeben ersteigte eine starke französische Kavalleriepatrouille die Höhe. Gleichzeitig sahen wir auch bereits auf etwa 800 Meter vor uns den ersten Reiter über der Höhe austauken. Sofort natürlich auf die Pferde und los, den Höhenkamm entlang. Oberkörper auf den Pferdehals gelegt, da die Augen in großer Zahl verschwanden. Ich sah mich um und bemerkte etwa 30 französische Chasseurs à Cheval in voller Fahrt auf etwa 700 Meter hinter uns. Die Sporen in die Beine, so laussten wir

dawn. Vor uns auf dem Kamm der Höhe ein alter Turm. Egzellen ruft: Richtung der Turm, mag jeder sehen, wie er dort hinkommt", so geht die wilde Jagd weiter. Wir sind noch 1 Kilometer vom Turm entfernt, empfängt uns von dort ein pfeifendes Feuer. Ich sah links und rechts vom Turm einige dunkle Gestalten; abgefeuerte Kavallerie, eine ganze französische Schwadron. Ich hoffe auf keinen Ausweg mehr, zumal der ganze Höhenrand steil abfallend war, auf dem wir nicht herunter konnten. Wir waren auf einem schmalen Waldweg die Höhe hinaufgeritten und konnten nun diesen Weg nicht wiederfinden. Im feindlichen Feuer schlügen wir einen scharfen Haken rechts, immer noch Kopf auf dem Pferdehals, die Verdelenungen feuchten. Hinter uns waren die Verfolger auf 1000 Meter zurückgeblieben, aber immer noch in schneller Verfolgung. Jetzt löst sich auch am Turm die Masse, und einige Patrouillen reiten und nach. Da vor uns der Hang von etwa 2 Meter Tiefe. Die Pferde hatten ihn zu früh gesehen. Egzellen überschlägt sich mit dem Pferde, zwei Herren ebenso darüber. Es war ein gräßliches Durcheinander. Ich konnte noch eben meinen

Brauen rechts vorbereißen. Er nahm den Hang in großem Satz und landete glücklich auf allen Vieren unten. Das wälzte sich natürlich alles schneller ab, als es geschrieben wird. Ich varzierte mein Pferd, fand doch die Kameraden nicht dem Feind überlassen, kriinge vom Pferd, Ordnenzungen fingen ab und hielten den Gefallenen. Ich mache mich schwabereit, in Erwartung, daß jeden Augenblick über uns auf der Höhe die feindlichen Reiter erscheinen; Hauptmann R. hatte Quetschung und war nur mit Wüste unter dem Pferd hervorzuholen. Alles fügt wieder auf. Wir saufen weiter und erreichen den Waldrand am Steilhang, an ihm entlang, um den absteigenden Pfad zu finden; nach einigen Minuten finden wir ihn und verlorenwinden im Wald. Wir waren noch nicht alle vom Wald aufgenommen, als hinter uns auf 400 Meter die ersten feindlichen Reiter erscheinen und ein rasendes Feuer beginnt. Gott dank, alle Schüsse zu hoch. Auf halber Höhe kommt uns unsere Infanteriepatrouille entgegen. Und nun geht's wieder mit ihr vorwärts. Die feindliche Schwadron war bald mit großen Verlusten zurückgeworfen.

† Vom Landesausschuss der Vereine vom Roten Kreuz wird uns geschrieben: Anordnungen der Militärbehörde bestimmen die Notwendigkeit, den Abtransport der Weihnachtsgaben für unsere sächsischen Truppen früher als ursprünglich in Aussicht genommen war, beginnen zu lassen. Es wird daher gebeten, die für Weihnachten bestimmten Pakete möglichst bald, spätestens aber bis zum 3. Dezember an die Sammelstellen des Roten Kreuzes abgeben zu wollen. Für später dort eingehende Pakete können wir eine rechtzeitige Bestellung nicht verbürgen.

† Kriegs-Postkarte des Roten Kreuzes. Das Zentralomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat eine "Deutsche Kriegs-Karte 1914" in den Handel gebracht, die in gelungener Ausführung eine Aufnahme Seiner Majestät des Kaisers und darum die von ihm bei Eröffnung des Reichstags gesprochenen bedeutungsvollen Worte wiedergibt: "Ich kenne keine Partei mehr, kenne nur noch Deutsche". Die Karte wird auch bei allen Postanstalten des Reichsgebietes am Schalter sofort verkauft und zwar mit eingedruckter 5 Pfennigmarke für 15 Pf. das Stück. Das Mehr von 10 Pf. für jede Karte steht dem Roten Kreuz zu.

† In der Magistratsitzung zu Augsburg wurde bekannt gegeben, daß eine große Sendung Augsburger Liebesgaben für das 3. bayrische Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 49, nämlich Ritter im Gesamtwert von 10 000 M., die vor fünf Wochen ausgegeben waren, auf dem Transport spurlos verschwunden sind. Alle Reklamationen waren bisher erfolglos.

— Wie der Rat der Stadt Leipzig bekannt gibt, ging der Sammlung des Rates der Stadt Leipzig für Weihnachtsgaben für unsere sächsischen Truppen von einer Familie ein Betrag zu, der dadurch gewonnen wurde, daß die Mitglieder der betreffenden Familie sich gegenseitig in diesem Jahre keine Weihnachtsgeschenke machen werden. Man ist dort der Ansicht, daß die Überlebenden unserer Truppen draußen unzählig viel mehr Dank schulden, als man durch den Verzicht auf Weihnachtsgaben auch nur im entferntesten zum Ausdruck bringen kann.

— Goldis. Der Mühlenerarbeiter Herr Paul Weber hier, welcher beim 106. Reserve-Inf.-Reg. im Felde steht, ist mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet und zum Ritterkreuz befördert worden.

— Musziken. Einen hochherzigen Beweis seiner opferbereiten Kameradschaft und seiner Unabhängigkeit an sein Regl-

ment gab Rittergutsbesitzer Raumann. Herr Raumann, der zur Zeit als kriegsfreudiger Offizier beim Landsturm-Bataillon XII in Bautzen steht, hat dem Schützenregiment 108, dem er als Reserveoffizier während des Feldzuges 1870 angehörte, eine Sitzung in Höhe von 25 000 M. übergeben. Die Kapitalszinsen sollen zunächst an hilfsbedürftige verwundete Schützen, die sich zur Erholung im Inlande befinden, zu Weihnachten vom Kriegsministerium zur Verteilung gelangen, später aber, nach dem Kriege, an hilfsbedürftige Veteranen des Regiments aus dem Feldzuge 1914, soweit sie nicht vom Reiche Unterstützt erhalten.

### Eine Arbeiterin.

Viel Beweise von Opferfreudigkeit

Sieht man täglich in dieser großen Zeit,

Doch von seelischen Unlust in schlichtem Gewand

Zeugt härzlich ein Fall, hier sei er genannt.

An der Sozialität zahlt man Eintrittsgeld

für den Vortrag, den ein Geistlicher hält;

Der Kriegsfürsorge dient der Ertrag,

Aus dem Teller schon manches Nächselstück lag.

Eine Arbeiterin in schlichtem Gewand

Erlegt den Beitrag mit zitternder Hand,

Einen Brieumenschlag legt sie noch schweigend hin,

Drat steht: „Für den Krieg — eine Arbeiterin.“

Schon hustet sie fort, in den Saal hinein,

Wer kennt sie? Wer mag die Seherin sein?

Man öffnet die Hölle, die Aufruhr ist karg,

Drin liegen gefasst: Einhundert Mark.

Es zittert die Hand, schwer wiegt das Papier,

Ein hundert Mark, wiegt es das hier!

Wieviel kostet und träumte die Frau davon,

Wie lange sparte sie wohl daran schon? — —

Denn vom Leidenshuk gab sie's sicherlich nicht.

Sie reicht sich's vom Herzen, leidet Verzicht.

Andächtig hört man's in schwerer Zeit,

Eine Unbenannte so hilfsbereit.

Wir leben die Frau im schlichten Kleid

Und schänden uns unsrer Kleidungslustigkeit.

Was keiner unter uns wagte zu hoffen,

Die Frau aus dem Volk hat's übertragen.

Weich seine Opferlist „Unbenannt“!

Weich seelischer Unlust in schlichtem Gewand!

Von Menschenwürde das Schönste Zeichen,

Geh, Peter, hin und tu' desgleichen!

— Im Zwicker Reservelazarett II sind nun fast alle kriegsführenden Nationen als Verwundete vertreten, nämlich: Belgier, Engländer, Franzosen, Indianer, Marokkaner, Russen und Griechen.

— Aus Ostpreußen wird geschrieben: Eine günstige Wirkung des Krieges der Türkei gegen den Dreiherrenbund beginnt sich schon jetzt in unserer sächsischen Oberlausitz geltend zu machen. Eine Anzahl türkischer Kaufleute, die ihre Geschäftsbündnisse mit England abgebrochen haben, sind hier eingetroffen, um ihre Güter in der heiligen Gegend zu bewirken. Die türkischen Kaufleute sprechen sich davon lohnende und dauernde Geschäfte.

— Der Kutscher Thiele aus Pulsnitz stahl seiner Tante ein Sparflossenbuch und erschlug sie mit einem Bell, als sie ihm Vorhaltungen machte. Er packte dann den Leichnam in einen Kesselfutter und wollte diesen in die Elbe werfen. Die Tat wurde entdeckt und Thiele wurde jetzt vom Dresdner Schwurgericht wegen Totschlags zu 9 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

### Kirchennachrichten.

**Rötha.** Heute abend 7 Uhr: Kirchgottesdienst.

**Born.** I. Nov. 29. November 1914.

**Naunhof.** Born. 1/11 Uhr: Gottesdienst zu Beginn des neuen Kirchenjahrs. Nachm. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Jungjungfrauenverein.

**Klinga.** Born. 8 Uhr: Kirchgottesdienst zu Beginn des neuen Kirchenjahrs.

**Bentzsch.** Born. 1/8 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kinder-

gottesdienst. (Missionsschwestern Fr. Frentzel-Leipzig.) Abends 8 Uhr: Familienabend in der „Aichhöhne“ (Fr. Frentzel: „Die Mission in Friedensland“)

**Zwenkau.** Born. 1/10 Uhr: Kommunion. Born. 10 Uhr: Gottesdienst

### Spieldaten der Leipziger Theater.

#### Battenberg-Theater.

Freitag: Deutschland über alles. Volksstück in 4 Aufzügen.

#### Neues Theater.

Freitag: Der Freischütz. Sonnabend: Opernhaus.

#### Altes Theater.

Freitag: Ein Tag. Sonnabend: Wilhelm II. Was ihr wollt.

#### Neues Operetten-Theater.

Freitag: Schloßhoff. Sonnabend: Gold gab ich für Eisen.

Im Battenberg-Theater beginnen die Vorstellungen um 1/2 Uhr. Im Alten Theater um 7 Uhr. Im Neuen Theater um 8 Uhr. Im Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.

© Schuster-Schule.

## Anzeigen-Teil.

### Gasthof Goldn. Stern, Naunhof ff. Pleischsalat

Sonntag, den 29. November

große kinematographische Elite-Vorstellungen ausgeführt von

### Scheler's Welt-Kino

aus Leipzig.

Vollständig neues Programm.



Drucksachen aller Art  
in geschmackvoller Ausführung fertigt preiswert an  
Buchdruckerei Günz & Eule, Naunhof.

verwandelt in Dozen zu Weihnachtspaketen ins Feld (1 Pfd. Packung), empfiehlt

Otto Wilh. Nebel, Naunhof, Markt.

Freibank Erdmannshain

Heute Donnerstag abend 7 Uhr wird ein junges Kind, roh, verpfundet, à Pfd. 50 Pf.



### Karpfen

verkauft

Schlossmühle Naunhof.

Wer nicht federgemant ist und gern (unentwegt) Soldatenbrief einen geschrieben haben möchte, kann sich an mich wenden. Ich siehe jeden Vormittag, auch Sonntags, hierzu zur Verfügung. Hugo Rösch, Naunhof, Bismarckstraße 2.

Für Feldpostbriefe u. -Pakete!

Adressenformulare

mit Namenaufdruck

à 100 Stück 1.50 Mk.

werden angefertigt bei

Günz & Eule.

2 Bettstellen m. Matratzen

2 Gebett Federbetten, Sosa,

Schlafsofa, Tisch, Stühle,

St. Schrank, Liegestuhl

zu verl. Naunhof, Wurzelerstr. 29.

Detail ist eine leere Stube zu verm.

Kartoffelverkauf

fortgeführt von gestern am Bahnhof.

Nordstrasse 4.

Einige gebrauchte Damenwintermäntel

schwarzer Samt, wie neu, ein Paar

neue Damen-Stiefel

M. 39, sowie ein Herren-Anzugs-

stoff billig zu verkaufen

Naunhof, Klingaerstr. 1.

Ein kleines Portemonnaie

gefunden worden. Abzuholen in der

Exp. dieses Blattes.

### Konsum- und Spargenossenschaft für Wurzen-Brandis u. Umg.

e. G. m. b. H.

#### Verkaufsstellen

in Wurzen, Brandis, Beucha, Borsdorf, Merseburg und Naunhof.

An unsere w. Mitglieder!

In diesem Jahre werden 43 083,90 Mark Rückvergütung an unsere Mitglieder gezahlt.

Die Auszahlung an die Mitglieder von Naunhof und Umgegend erfolgt am Sonntag, den 29. November vorm. 10—12 Uhr im Restaurant „zur Herberge“.

### Zum Weihnachtsfeste empfehlen wir alle Backwaren.

Wir haben die Preise sehr niedrig

gestellt, damit alle Mitglieder die ge-

wohnnten Weihnachtsteller haben können.

Herner bieten wir an: Baumkistluft, Baumkonserven, Wall-

fest und Lichthalter, Gold-, Silberschaum, Limette usw.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet, Zigarren- u. Zigaretten

in Feldpost- u. Weihnachtspaketen.

Unsere sämtlichen Kolonialwarenverkaufsstellen sind am Sonntag den 13. und 20. Dezember von nachm. 1—7 Uhr geöffnet.

Der Vorstand.

### Sammelstellen

#### d. Ausschusses z. Förderung d. Kriegsnot i. Naunhof.

(Für Roten Kreuz, für die im Felde stehenden Krieger und für Naunhofer Rotkehlende.)

#### Stadt kasse (Rathaus).

#### Vereinsbank, Breite Straße 1.

#### Günz & Eule, Markt 3.

#### Kaufmann Kurt Wendler, Gartenstraße 16.

#### Pfarramt, Wurzeler Straße 1.

#### Apotheke, Leipziger Straße 9.

#### Bankkassierer Fr. Hofmann, Leipziger Straße 1.

#### Zimmermann Robert Köhler, Gartenstr. 50.

#### Dr. med. Richter, Gartenstraße 13.

#### Gutsbesitzer August Zeibig, Breite Straße 25.

Zum Aus-

schneiden

für die Hinter-

und sonstigen



Frei ins  
Frei ins

Die Raumhofer

Nr. 142.

A  
nicht verä  
nd in der  
fanden nu  
Starke An  
unveränder

Um einen  
(2. R. S.) Arme  
dem Felde zurück  
liche in Frage  
stellvertretenden  
eine kurze Mittel  
Name, Tru  
Felde gele  
eischlich sind.

Städtisch  
Bogen des  
Sparkasse für  
Zahlungen von  
geschlossen.  
Einlagen  
auch während die  
Hypothek  
tage angenom  
Spareinl  
Tägliche Ver  
Raunhof.

Tonnn- un

Anlässlich  
29. November, 6.  
Gewerbe gestatte

1. Der Be

ganzen Tag bis e

2. Der Ha

Heizungs- und Bel

9 Uhr, aber nicht

3. Der Be

Materialwaren vo

mittags, bis 9 Uh

gottesdienstes.

4. Der Be

10 Uhr vormittags

aber nicht währen

5. Der Kle

Gegenständen vo

nicht währen des

Hierbei ist

lingen und andere

Raunhof.

Am 1. Des  
Röntgen-Mini

Schweine, Ed

Die Jährlin  
aljährlich vorzune

efolgen.

Raunhof,

Noch Moho  
und noch der Be

tober 1914 findet

fang des Reiches

vereinzelt vorgekommen sind und wir sind überzeugt, daß es Ihnen leicht fallen wird, dafür zu sorgen, daß die verwundeten und gefangen Deutschen mit Menschlichkeit behandelt werden."

Das Schreiben ist von 178 französischen Verwundeten unterzeichnet, die alle Namen und Regimentsnummer angeben. Ob und wie es in Frankreich gewirkt hat, läßt sich vorläufig nicht beurteilen.

**Betrügerische Rekrutierung.** In einem der Frankfurter Zeitung zur Verfügung gestellten Brief beschwert sich ein Schweizer Bürger über ein geradezu emporendes Vorgehen im Kanada. Dort hat der französische Konsul, der die schweizerischen Interessen vertreten, den jungen Schweizern eröffnet, die Schweiz sei von den Deutschen besetzt, sie befindet sich mit Deutschland im Kriege und die jungen Leute könnten nicht mehr in die Schweiz zurück. Sie könnten jedoch ihrem Vaterland helfen, indem sie sich unter die englische Fahne stellten und in den Reihen der Engländer gegen den gemeinsamen Feind kämpften. Auf Grund dieser geradezu schamlosen Lüge, die wegen der amüsanten Eigenschaft des verlogenen Konsuls von den jungen Leuten geglaubt wurde, ließen sich verschiedene schweizerische Junglinge — auch solche aus der deutschen Schweiz — in das 19. Alberta-Dragoner-Regiment einreihen, um so den Schweiz zu dienen. Der besorgte Vater, der hiergegen Schritte unternommen, die aber kaum Erfolg haben werden, da das Regiment bereits nach dem europäischen Kriegsschauplatz unterwegs sein soll. — So arbeiten also England und Frankreich Hand in Hand, um Kämpfer für ihre Sache zu erwerben. Was liegt man in der Schweiz zu einem solchen Skandal?

**Die Oberste Heeresleitung dichtet.** Die fürchterliche Schriftstellerin Röte Joel hat vor einigen Tagen der deutschen Obersten Heeresleitung einen poetischen Gruß gesandt und darauf abfällig folgende Antwortverse erhalten:

Dah Du uns Deinen Gruß gelandt,  
Wird Dir der Herrgott danken,  
Im Streite für sein Vaterland  
Wird nie ein Deutscher wanken.  
Du auch die halbe Welt uns feind  
In Niederdruck und Lügen,  
Ein Volk wie wir, im Kampf vereint,  
Wird siegen, siegen, siegen.

**Deutsche Oberste Heeresleitung.**

Unserer Obersten Heeresleitung geht es offenbar sehr gut, da sie noch Leute zum Dichten abkommandieren kann. Das übrigen nehmen wir sie beim Wort: Siegen, siegen!

**Die "treue Kameradschaft".** Unter den russischen Fahnen, deren sich die Deutschen bei Tannenberg bemächtigen konnten, befand sich eine mit der deutschen Anschrift: "In treuer Kameradschaft." Sie war vor mehr als hundert Jahren vom preußischen General Vorck von Bartenburg dem Regiment des russischen Generals Diebitsch geschenkt worden, mit dem Vorck in der Mühle von Louroggen die berühmte Konvention schloß. Und das Merkwürdigste ist, daß die Fahne jetzt bei Tannenberg von dem preußischen Jägerbataillon erobert wurde, das den Namen des Generals Vorck führt.

## Zwei „Anarchisten“ im Argonnenwald.

Mitgeteilt von einem Feldgeistlichen.

Es ist ein grauer Novembermorgen, der Nebel wölbt schwer und müffig hin und her. Trübes Tagelicht vermischt sich allmählich mit den Nebelwolken. Ich besteige das Pferd, reite erst im Trab, dann, als der holperige Argonnenwald kommt, im Schritt.

Es ist heute morgen ziemlich ruhig, ein Artillerieduell geht über meinen Kopf hinweg. Endlich bin ich beim Regimentstande. Hier nimmt mich ein Soldat, von den brauen Westen einer der bravsten, in Empfang, um mich in die Schützengräben seines Regiments zu geleiten. Einige Flintenflugeln flackern in die benachbarten Bäume, zwei Granaten schlagen weit abwärts ein. Mein Begleiter schlägt nun einen kleinen Trab vor, und schon springt er in den Schützengräben hinein. Ich laufe nach und zerreise natürlich in meiner Ungeschicklichkeit den Telephondraht. Man will sich zu einem Donnerwetter anschicken, doch als man sieht, daß der Geistliche sie besuchen will, erklären die Leute, es mache nichts aus.

Ich krieche in die Erdhöhle eines Kompanieführers hinein; wir bilden eine Abendgesellschaft zu fünf Mann.

## Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

Die Gewehre sind ununterbrochen in Tätigkeit, Granaten heulen bisweilen, das zwischen knattert ein Maschinengewehr, eine Symphonie von eigenartiger Schönheit. Blödiglich ein, zwei, drei unbekannte Aufschläge — ein wütendes französisches Gewehrkrautern antwortet. „Aha“, sagt man lachend, „unsere Bombenwerfer sind an der Arbeit.“

Und nun folgt die Erzählung von dem berühmtesten Bombenwerfer, der in acht Tagen wegen seiner Erfolge vom Gefreiten zum Bigefeldwebel beförbert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Er ist Bergmann im Koblenzer Vorort von Saarbrücken. Wenn es dunkel geworden ist, schwingt er sich fühl mit Handgranaten über die Böschung des Schützengrabens. Das wagen selbst die Bioniere nicht, die sonst Tod und Teufel im Argonnenwald nicht fürchten. Sie helfen dem Regiment Seitenhören an den Feind herangetragen; sie sind augenblicklich 25 Meter von dem französischen Schützengraben entfernt und werfen aus der Deckung die Handgranaten. Sie sind fühl, aber wie unser „Bombenwerfer“ mit der Schleuder frech sich vor den Feind zu stellen, nein, das wagen sie nicht. Unser Mann tut's. Noch mehr. Er nimmt er einige Steinchen und steckt damit nach dem feindlichen Graben. Er hat die Entfernung jetzt im Handgelenk. Rauchend ist er aus dem Graben gestiegen. Nun nimmt er die Handgranate, hält die Bündschuhr an die brennende Zigarette, schleudert die Granate, und im nächsten Augenblick schlägt es dumpf auf im Schützengraben der Franzosen. Sein Schlagtrutz im Werken ist: „Jetzt kriegt ihr Bufo.“ (Bufo, verderbt aus dem französischen beaucoup, ist allgemeines Sprachgut in der Armeen geworden.)

Der Mann interessierte mich. Am folgenden Morgen treffe ich ihn. Ein Gesicht von kindlicher Harmlosigkeit strahlt mir entgegen, schallhaft lächeln seine Augen. Wohl hundert Granaten hat er schon geworfen. Ich glaube, er hat ein Herz weich wie ein Mutterberg; im Frieden würde er keinen Regenwurm ohne Gewissensbisse zertrampeln können.

Er spricht mit von seinem Kollegen. Sie sind regelmäßig zusammen, wenn zwei an der Handgranate arbeiten müssen. Der ist auch Bergmann, aber aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiete. Auch hier ein Gesicht von typisch-deutscher Gutmäßigkeit. Auf meine Bitte zeigt er mir die Granaten. Die einfachste sieht aus wie ein Stück Kernseife, heraus ragt die Punze. Einmal war die Bündschuhr noch nicht abgebrannt, als sie bei den Franzosen ankam. Ein entschlossener Mann von drübem schlenderte die Gabe dankend zurück. Seitdem beschneiden sie die Bündschuhr bis auf einen kleinen Rest. Die andere Granate in Format einer Apfelsine verlangt zwei Leute. Der eine hündet an, der andere muß innerhalb fünf Sekunden abschleudern.

Etwas wehmüdig betrachte ich die zwei Helden. Drei deutsche Kameraden liegen noch unbeerdigt zwischen den feindlichen Gräben. Ob nicht einmal eine französische Regel auch diese beiden mit ihren brennenden Zigaretten bestimmt wird? Es wäre schade um diese Brachtgestalten. Vertrauen wir: „Dem Mutigen hilft Gott.“

(Köln. Volksstg.)

## Feldpostbrief aus dem Osten.

November 1914.

Sehr geehrter Herr A.!

Ich gelangte in Besitz Ihrer freundlichen Zeilen und der Zeitungen, leider hatte ich bisher wenig Zeit, die Zeitungen zu lesen. Die Siegesnachrichten werden uns stets nach Bekanntgabe vorgelesen.

Da unsere meisten Arbeiten in Umänderungen und Neubauten bestehen, um die Russen gesiegt zu begrüßen, so kann ich, obwohl Sie diese Dinge sehr interessieren würden, darüber keine Mitteilung machen. Unsere Grenze war hier zuerst nur mit wenig Landwehr und Landsturm besetzt. Heute sind wir hier sehr stark, und nun kann kommen, wer will, alle bekommen sie Siebe.

Bis heute fand ich dreimal an der Spize Verwendung, und zwar das extremal, als unsere Landwehr sich vor den starken russischen Kolonnen zurückziehen mußte. Dann hatten wir Brücken, Bahnen, Signale, Wasserwerk zu sprengen, um den Feind aufzuhalten. Das zweitemal war es am ... als die Russen ihre Siebe hatten und es galt, unsere Verwundeten zu fordern. Die Bahnslinien waren von den Russen zerstört, und wir machten sie wieder betriebsfähig. Auf einer Strecke hatten die Russen 70 Sprengungen gemacht. Wenn wir aber diese Sprengungen mit den unseren vergleichen, so müssen wir sagen: die Russen verdienen kaum den Namen Feinde.

Da zwei Tage vor unserer Arbeit 5000 Russen in R. baulten, alles lengten und brannten, Infanterie aber bei uns nicht abkömmlich war, so mußten wir uns bei der Arbeit selbst deden. Ich erhielt den Auftrag, mit 18 Mann die Seitendecke zu bilden. Wir stellten Böschungen aus und suchten die Wälder ab. Hier sah ich, wie Russen hausen. Leider konnte ich keinen mehr in die Hölle senden. Die Einwohner campierten in den Wäldern und hatten alle ihre Wohnungseinrichtung, soweit sie nicht von den Russen zerstört war, in das Dickicht geschleppt. Überall waren freudige Gesichter, als die Leute uns sahen. Da fanden wir im Walde eine Frau mit vier kleinen Kindern; die Frau hatte seit drei Tagen drei Schüsse in einem Arm und keinen Verbund, nur ein Wolltuch herumgewickelt. Wir machten einen Notverbund und nahmen sie samt den Kindern mit. An mehreren Stellen sagten die Leute, daß die Russen die jungen Mädchen mitnahmen.

In den Oberförsterei von L. war weder im Türen noch im Raften irgend eine Füllung, alles kurz und klein geschlagen. Der Oberförster, ein Junggeselle, stand 50 Meter entfernt im Walde versteckt und mußte zusehen, wie seine Habe geradelt wurde. Schweine, Rühe und sonstiges Vieh, soweit es nicht geraubt war, trieben sich im Walde umher.

Die Polnischsprechenden waren meist von den Russen verschlungen, bei Deutschen aber wurde alles zerstört.

Das drittmal kam ich am ... nach vorne, als wir die Bahn hinter A. zerstörten. Das brachten wir bestens in Ordnung. Wir waren 6 Kilometer vor unsern ersten Vorposten. Häufig zeigten sich Russen. Stets begannen wir mit dem Feuer, wenn sie noch 900 Meter entfernt waren, worauf sie sich stets hinter Strohhaufen verstießen. So befamen wir keine in nächster Nähe vor die Flinte. Als wir fertig waren, gingen wir zurück, und nun rückte Infanterie mit Maschinengewehren vor. Interessant ist, daß man jetzt Offiziere und Mannschaften gar nicht mehr unterscheiden kann. Der Grund ist, daß auf die Offiziere immer zuerst geschossen wurde. Der Dienstgrad der Offiziere ist nicht mehr zu erkennen. Alle blanken Gegenstände sind abgelegt. Achselstücke sieht man fast gar nicht mehr, da die Offiziere ihrer Truppe persönlich bekannt sind, und Fremde geht es nichts an. Die hellen Achselstücke der Mannschaften wurden umgedreht, so daß die Nummer unten ist und das graue Futter oben.

Die besten Grüße u. w. .... (O. K. i. d. M.)

■ Möglichkeit im Fleischgenuss. In einer Abhandlung über die Holzernährung im Kriege, die soeben Professor Dr. Max Rubner, einer der ersten Sachkenner der Welt auf diesem Gebiet, erscheinen läßt, spricht er auch über den Fleischgenuss. Es gibt Millionen Menschen, sagt Rubner, denen es nichts schadet, viel mehr nützen würde, wenn sie sich größere Müdigkeit im Fleischgenuss befleißigen wollten. Es wird uns viel zu viel Fleisch gegessen, besonders von unseren Kindern, für die der gelegerte Fleischgenuss ein Verhängnis ist. Eine gehaltvolle Suppe und Mehlspeisen kennt man in vielen Familien überhaupt nicht mehr. Hier kann und muß Wandel geschaffen werden. Mehrmals in der Woche soll sowohl beim Frühstück als beim Abendessen das Fleisch wegfallen. Wenn das allgemein durchgeführt würde, so würde sich das — abgesehen von der gesunden Wirkung — sehr bald im Kontum der Nation gestalten machen, es würde den Wohlhabenden nicht schaden, den Armeren aber durch Preiswirkung nützen und die Möglichkeit der austrocknenden Viehhaltung erleichtern. Hier müssen uns die Frauen unterstützen.

## Was unsere Soldaten in die Heimat schreiben.

Sehr geehrter Herr St.!

Heute erhielt ich Ihre werte Karte und danke Ihnen recht herzlich dafür. Seit 5 Tagen haben wir Auftrag und werden wir hier wohl so lange warten, bis die Schlacht an der Rüse erledigt sein wird. Verdun mag uns viel zu schaffen. Die fortwährenden Ausfälle der Franzosen nichts sind förmlich. Kaum hat man 2-3 Stunden geschlafen, wird man alarmiert und dann heißt es meistens bis zum Morgengrauen an den Geschützen stehen. Eine zeitlang kamen die Kerls jede Nacht. Jetzt hat es an unserem linken Flügel nachgelassen. So leicht wird sich die Besatzung hier aber nicht ergeben. Es wird noch manchen Schwierigkeiten kosten. Unsere Stellung hier ist fest und die Franzosen können sich daran die Köpfe einschlagen. Es wird Ihnen kein Durchdring gelingen. Die englischen Schiffsgekäufe, die in der Fassung sind, machen uns viel Schaden, weil die Kolossal weit tragen. Aber es wird uns schon gelingen. Wir ziehen ja auch nicht mit Tappe und so manches halbe Haus in Verdun ist wohl schon ein Trümmerhaufen. Wie geht es gut und ich habe mich an die Strapazen schon gewöhnt.

Mit besten Grüßen ergeben! A. B.

ein steriler klarer Himmel über der fröhlichen Stadt und der silberne Schein des Mondes leuchtete manchem schwankenden Brüder auf dem Heimwege.

Das Stadtheater an dem prächtigen Theaterplatz, der von der leise rauschenden Melodie umfloß wird, stand in blendendem Glanze der Gasflammen. In den Räumen des Theaters tummelte sich eine bunte, fröhliche Menschenmenge, die Karnevalsgesellschaften gaben heute den letzten großen, öffentlichen Ball, auf dem alle Elemente der Meier Gesellschaft, alle Schichten der Bevölkerung vertreten waren. Die einfache Bürgerfrau im selbstgefertigten Kostüm eines Blumenmädchens oder einer Italienerin, einer Spanierin, schwiebte am Arme eines Roten, jungen Offiziers dahin, der die Maske eines Ritters oder Troubadours gewählt hatte. Die niedliche französische Nötherin in allerliebstem, leichten Kostüm trippelte an der Seite eines härtigen Russen einher, und wenn man die Maske des Russen hätte lästern dürfen, so könnte man wohl das Antlitz eines blonden deutschen Offiziers darunter entdecken.

Der behäbige Bürgersmann erfreute im einfachen Domino oder auch nur mit einer ungeheuren Maske maskiert, der sonst Franzose meistens in feinsten Gesellschaftskleidung mit einem kleinen karnevalistischen Abzeichen.

Unter den buntgekleideten, fröhlichen Menge sah man einzelne Gestalten, deren einfache gediegene Toiletten darauf schließen ließen, daß deren Trägerinnen den höheren Gesellschaftsschichten angehörten. Eine dicke Masse verhüllte das Antlitz, sowie die kleine Toilette ein weiter Domino bedeckte. Fast dastand sich umschauend, durchschnitten sie am Arm ihres Herrn den Saal und ließen sich bald in einer Bogen nieder, um von hier aus ungestört das bunte Gewühl beobachten zu können. Längst vor der Demaskierung hatten sie den Saal verlassen, längstlich ihre Infanterie während. Nur als Gerücht erzählte man sich dann später, daß die Frau Hauptmann so und so, die Frau Lieutenant von B. oder die Frau Amtsgerichtsrat C. auch auf dem Balle gewesen seien.

Der Tanz war zu Ende. Die Gesellschaft klappte in die Restaurationsräume, fröhliches Gelächter erhöhte. Die Pfropfen der Champagnerschlafchen knallten. Scherzworte flogen hin und wider. Eine tolle, ausgelassene Stimmung beherrschte die ganze Gesellschaft.

211,20

„Weshalb nicht? Ihr Gatte ist tot.“

„Um so schlimmer für Sie.“

„Weil Sie sich dann leicht im Netz verfangen können, daß Macht der Erde, selbst Ihr eigenes Ehegefühl nicht, gereichen kann.“

„Bruno?“

„Oder denken Sie daran, diese Frau zu heiraten?“

Walter lachte kurz auf.

„Nach Ihrem Lachen zu urteilen, ist das nicht der Fall. Dann vermeiden Sie aber auch jeden Umgang mit der Frau.“

„Madame de Belmont ist eine sehr ehrenhafte Dame.“

„Ich zweifle nicht daran.“

„Sie sollten mehr Rücksicht auf den Ruf der Dame nehmen,“ sagte Bruno Meerfeld zu Walter.